

Stefan Kube

20 Jahre Erholungsferien für Tschernobyl-Kinder

Während der letzten 20 Jahre hat G2W in Kooperation mit der Diakonie der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen Ferienlager für Kinder aus der Region Tschernobyl unterstützt. Zum Abschluss des Projekts wurde das langjährige Engagement von G2W an einer eigenen Feierstunde gewürdigt.

Seit 1993 bietet die Diakonie der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen Erholungsferien für strahlengeschädigte Kinder aus Weißrussland in ihrem Diakoniezentrum Sorkwity in der Masurenregion an. Jedes Jahr haben bis zu 30 Kinder, deren Gesundheit als Spätfolge der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl geschädigt ist, an dem dreiwöchigen Ferienlager teilgenommen. Betreut wurden die Kinder von der weißrussischen Stiftung „Die Kinder von Tschernobyl“; seit 1994 hat G2W die finanzielle Trägerschaft des Projekts übernommen.

Anlässlich der 20. Ferienfreizeit reiste auch Franziska Rich, die bisherige Projektverantwortliche von G2W, nach Sorkwity. An einer Feier in der schönen lutherischen Barockkirche von Sorkwity wurde das langjährige Engagement von G2W geehrt. Zum Abschluss der Projektunterstützung überreichte die Generaldirektorin der polnischen Diakonie, Wanda Falk, Franziska Rich als Zeichen des Dankes eine Ehrenurkunde. Die Feier fand im Beisein von Bischof Rudolf Bażanowski der Diözese Masuren sowie von Vertretern der Gemeinde Sorkwity und der Kreisstadt Mrągowo statt. Gedankt wurde auch Pfarrer Krzysztof Mutschmann von Sorkwity und seiner Frau Hanna, die über viele Jahre hinweg die Gruppen von Tschernobyl-Kindern in ihrem Jugendzentrum beherbergt und sich liebevoll um sie gekümmert haben. Ein Konzert einer Gruppe von Tschernobyl-Kindern mit ihren vier weißrussischen Betreuerinnen rundete die Feier ab.

Ehrung für langjähriges Engagement

Wanda Falk unterstrich in ihrem Grußwort, dass ohne die finanzielle Unterstützung von G2W die Durchführung von Erholungsferien für die strahlengeschädigten Kinder aus Weißrussland während der letzten 20 Jahre nicht möglich gewesen wäre. *„Sie haben dieses Projekt immer positiv gesehen und es deshalb unterstützt. [...] Ich glaube und bin sicher, dass es uns gelungen ist, etwas Gutes für die Kinder zu erreichen, die häufig unter schwierigen Umständen leben.“* Wanda Falk betonte zudem, wie wichtig der Blick über die Landesgrenzen hinaus sei: Im Verlauf der Jahre hätten gegen 600 Kinder aus Weißrussland von dem von der polnischen Diakonie und G2W gemeinsam durchgeführten Projekt profitiert.

Die weißrussischen Begleiterinnen der Stiftung „Die Kinder von Tschernobyl“ hoben ihrerseits die Bedeutung des Projekts für ihr Land hervor. Denn von den Folgen der nuklearen Reaktorkatastrophe von Tschernobyl von 1986 sind nach wie vor viele Familien betroffen. Auch wenn die heute in Sorkwity anwesenden Kinder die Katastrophe nicht mehr unmittelbar miterlebt haben, stammen sie zumeist aus umgesiedelten Familien, die mit gesundheitlichen und psychosozialen Langzeitfolgen zu kämpfen haben. Die durch die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl ausgelösten Probleme sind heute nicht mehr geographisch eingrenzbare, sondern eine im ganzen Land spürbare Belastung. Die weißrussischen Begleiterinnen wiesen darauf hin, dass gegenwärtig wieder mehr neue Krebsfälle zu beobachten



Foto: Franziska Rich

Die Kinder aus Weißrussland genießen die Natur in der polnischen Masurenregion.

seien, da das bei der Katastrophe ausgetretene Cäsium¹³⁷ mit einer Halbwertszeit von rund 30 Jahren der Erkrankung einen neuen Schub verleihe. Die drei Wochen Erholungsferien in einer gesunden Umgebung sind aus Sicht der Begleiterinnen für die geschwächten Kinder daher besonders wichtig.

Franziska Rich nahm die Ehrung stellvertretend für G2W und die vielen Spenderinnen und Spender (Schweizer Landeskirchen, Kirchgemeinden und viele Privatpersonen) entgegen, die das Projekt über Jahre finanziell mitgetragen haben: *„Wir sind uns der Langzeitfolgen der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl bewusst, auch jetzt, in dem Moment, da wir dieses Projekt abschließen. Wir tun dies ungern und in der Hoffnung, dass sich andere Lösungen und Träger für die Weiterführung der Projektzusammenarbeit mit der weißrussischen Stiftung ‚Die Kindern von Tschernobyl‘ finden werden. Das Projekt ‚Hilfe für Tschernobyl-Kinder‘ darf als gutes europäisches Projekt gelten. Es bringt Menschen aus der Schweiz, Polen und Weißrussland im Namen der Mitmenschlichkeit gegenüber Kindern zusammen. Die Bedeutung solcher Projekte für die Entwicklung der Gesellschaft in den östlichen Ländern Europas und für das Zusammenwachsen Europas darf nicht unterschätzt werden.“*

Franziska Rich dankte auch der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen und insbesondere ihrer Diakonie unter der Leitung von Wanda Falk ganz herzlich. *„Ich kenne kaum eine andere kirchliche soziale und diakonische Organisation im östlichen Europa, die es gewagt hätte, Hilfe und Mitmenschlichkeit über die Landesgrenzen hinaus zu beweisen. Während der letzten acht Jahre war es mir eine große Freude, mit Wanda Falk im Rahmen dieses Projekts zusammenarbeiten zu dürfen. Das Projekt zeigt nicht zuletzt, was zwei kleine Organisationen bei guter Zusammenarbeit zugunsten bedürftiger Kinder und ihren Familien zu leisten imstande sind.“*